



Amthlicher Theil.

5. Bulletin.

Nachdem das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella vollkommen befriedigend ist, werden keine weiteren Bulletins mehr ausgegeben.

Krakau am 21. November 1879.

Dr. Jordan m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. dem Pfarrdechant in Haselbach, Ehrenomherrn Eduard Pollak, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnisse.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Görz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 4. November 1879, Z. 5693, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „L'Isosno“ Nr. 238 vom 30. Oktober 1879 wegen des Artikels mit der Aufschrift „Stazione internazionale“ nach § 65 lit. a St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Triest hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 4. November 1879, Z. 7433/963, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „L'Indipendente“ Nr. 871 vom 31. Oktober 1879 wegen des Artikels mit der Aufschrift „L'Associazione Ginnastica di Gorizia“ nach § 65 lit. a St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Die Commassationsfrage in Krain.

Vom Civil-Ingenieur Josef Cerny.

I.

Die beiden eben verflossenen Jahrzehnte haben die gesammte Bevölkerung unserer Monarchie und vorzüglich den Grundstock derselben, die kleinen und großen Landwirte, mit der Lösung zweier, den Grund und Boden betreffender Probleme beschäftigt, deren Durchführung gegenwärtig ihrem Ende nahezuhat und deren Folge eine abendende Verrückung der bestandenenen Besitz- und Abgabverhältnisse nachweist. Weil im Bedürfnisse der Zeit gelegen, vollzog sich die Lösung dieser zwei Riesenaufgaben: der Grundlastenablösung und der Grundsteuerregulierung, fast unvermerkt und ließ in ihrem

Gefolge zwei andere ebenso wichtige und tiefgreifende Fragen auftauchen, deren Anforderung zur Behandlung an die gegenwärtige Generation herantritt, die Frage der Zusammenlegung (Commassation) der Grundstücke behufs ihrer besseren und leichteren Bewirtschaftung, und die davon untrennbare entgegengesetzte Aufgabe der Theilung der Grundstücke zur Erreichung desselben Zweckes.

Dass die Richtung der Zeit die Lösung dieser Aufgaben von uns, den Bewohnern der westlichen Reichshälfte, besonders gebieterisch verlangt, dafür liegt der Beweis in dem einmüthigen Programme aller Parteien unseres kürzlich zusammengetretenen neuen Reichsrathes; dafür liegt der Beweis in den Erfolgen, welche auf diesem Gebiete in der östlichen Reichshälfte der Monarchie bereits erzielt wurden, obschon man sich dort mit der Durchführung dieser Frage erst kaum ein Jahrzehnt beschäftigt; dafür liegt endlich der Beweis in den großartigen Erfolgen, welche die Lösung dieser Fragen in unseren Nachbarstaaten aufzuweisen hat. Weil im Bedürfnisse der Zeit gelegen, lässt sich die Lösung dieser Frage nicht mehr umgehen; sie muss und wird auch in nächster Zeit gelöst werden.

Da nun diese Frage so tief in das wirtschaftliche Leben der Bevölkerung eingreift, so soll der freundliche Leser, besonders der mit diesem Gegenstande noch nicht vertraute Interessent, in Kürze erfahren: 1.) worin denn eigentlich die Commassation besteht; 2.) ob und weshalb sie gerade jetzt so nothwendig ist; 3.) wie man dieselbe lösen kann oder will, und 4.) wie dieselbe in Krain durchgeführt werden sollte.

Was die erste Frage betrifft, so hat die Commassation oder Arrondierung den Zweck, mehrere Grundstücke desselben Besitzers oder die Grundstücke verschiedener Besitzer durch Tausch oder theilweise durch eine andere Entschädigungsart derart nebeneinander zu lagern, selbe für jeden einzelnen Besitzer derart zu begrenzen, zu formen, zu arrondieren, d. h. in eine solche für den Besitzer günstig gelegene Figur zu bringen, dass er zu ihrer Bearbeitung weniger Zeit und Mühe anwendet, als dies vor der Commassation der Fall war. Ist die Möglichkeit vorhanden, diese Grundstücke durch irgend etwas, was den Besitzern entweder unbekannt war, oder von ihnen aus Indolenz nicht beachtet wurde, oder von dem Einzelnen wegen schwacher Kräfte desselben nicht benützt werden konnte, zu verbessern, so soll diese Verbesserung (Melioration) bei dieser Gelegenheit mit ausgeführt werden. Hieraus geht aber schon hervor, dass je nach Bedürfnis und

Localverhältnissen bald die Commassation Hauptfache und die Melioration entweder nur eine bei dieser Gelegenheit mit auszuführende Nebensache, oder umgekehrt die Melioration (z. B. durch Entsumpfung, Flussregulierung, Bewässerung oder Entwässerung, Wegregulierung u. s. w.) Hauptfache und die Arrondierung nur eine mit einbezogene Nebensache sein wird.

Es lässt sich nicht verkennen, dass aus der gelungenen Lösung beider Aufgaben dort, wo das Bedürfnis nach der einen oder der andern Richtung in dieser Beziehung vorherrscht, für den Ertrag der Grundstücke große Vortheile erwachsen können und werden.

Die Theilung der gemeinschaftlichen Grundstücke hat beiläufig denselben Zweck, entspringt auch ähnlichen Motiven und ist nur scheinbar mit der Commassation im Widerspruch. Wie sehr beides auf denselben Zweck abzielt, wird gleich klar, wenn man die Sache näher betrachtet und an einem Beispiele erläutert.

In einem Dorfe sind 10 Häuser, ebensoviel Besitzer, 100 Joch Acker, 200 Joch Weide und noch andere der Rechnungseinfachheit wegen hier nicht berücksichtigte Grundstücke. Die Acker bestehen aus mehr als 100 Flecken oder Parzellen, die Weide aus einer oder zwei Parzellen. Von den Häusern liegen einige in der Mitte des Complexes, andere an der Grenze desselben; die 10—20 kleinen Ackerparzellen jedes Besitzers sind zerstreut, ja es liegen sogar die Ackerflecke des im Osten wohnhaften Besitzers im Westen des Viehes und umgekehrt. Wird nun ein Plan entworfen und durchgeführt, wozu nach jedem Besitzer nur eine oder wegen gar verschiedener Bonität zwei Parzellen, natürlich im gleichen Werte seines früheren Besitzthums, und zwar möglichst an seine Behausung angrenzend zugewiesen werden, so sind diese Grundstücke commassiert worden, die Arrondierung war hier die Hauptfache, und falls bei dieser Gelegenheit ein die Felder in Serpentina durchschleichender Bach, der auch zuweilen, jedoch sehr selten austritt, mittelst Durchstiche derart reguliert wird, dass ihm ein stärkeres Gefälle verschafft, dadurch sein Austritt für immer beseitigt und aus den Schlingelungen der Serpentina noch ein Joch gutes Ackerland gewonnen wurde, so hat zugleich eine Melioration stattgefunden, welche hier, obzwar nützlich, doch nur Nebensache war.

Wird dieses Beispiel derart verrückt, dass die 10 Besitzer nur 20 Ackerparzellen haben, welche durch den Bach einer fast alljährlichen Inundation aus-

Feuilleton.

Was die Liebe vermag.

Roman, frei nach dem Englischen bearbeitet von Ed. Wagner (Verfasser der „Alexa“).

(Fortsetzung.)

Diese war eine kleine alte Frau, deren Gestalt gebeugt war. Sie stützte sich, als sie jetzt ihre Gäste scharf mit ihren lebhaften Augen musterte, mit beiden Händen auf einen Stock, dessen sie sich stets beim Gehen bediente, obwohl sie recht gut ohne diesen gehen konnte. Ihr kaltenreiches Gesicht war von einer großen Haube, unter welcher sich einzelne Spitzen schneeweißen Haars hervorstahlen, umrahmt, die unter dem Kinn mit breiten Bändern zusammengebunden war. Ihre klugen Augen zeigten, dass ihr Geist noch klar, ihre Urtheilsfähigkeit noch scharf war.

„Meine theure Miss Elsbeth!“ rief Miss Thompson, mit der Lebhaftigkeit eines neunzehnjährigen Mädchens auf ihre alte Verwandte zuwendend und sie umarmend. „Wie freue ich mich, Sie zu sehen! O, dass Sie gerade meine Bemerkung über dieses Zimmer hören mussten! Aber ich bin noch so recht ein Kind und sage, was ich meine.“

Miss Winham befreite sich aus ihrer Umarmung, wurde aber sogleich von Mrs. Thompson in Anspruch genommen, welche in geläufiger Rede ihre Freude über das gute Aussehen ihrer lieben, theuren Verwandten ausdrückte.

„Was führt Sie hierher?“ fragte Miss Winham plötzlich. „Sie waren ja erst im Frühjahr hier.“

„Ich möchte am liebsten immer hier sein!“ seufzte Mrs. Thompson. „Es wundert mich nicht, Miss Elsbeth, dass Sie so sehr an diesem schönen Thale hängen und an diesem alten Schloß, durchweht von dem Geiste unserer Ahnen und voll bereiteter Zeugen ihrer Macht und ihres Ruhmes.“

Miss Winham wiegte nickend das Haupt.

„Ich sehe, dass die Pferde in den Stall gebracht worden sind,“ begann Mrs. Thompson von neuem. „Wir werden wenigstens bis morgen bleiben.“

„Klingeln Sie, Elsbeth!“ sagte Miss Winham. Das Mädchen that nach ihrem Wunsch.

„Sorge dafür, dass die Fremdenzimmer gelüftet und geheizt werden,“ befahl die Besitzerin des Schlosses dem eintretenden alten Diener. „Und nun sagen Sie mir,“ fuhr sie, zu ihren Gästen gewendet, fort, als der Diener sich wieder entfernt hatte, „was führte Sie hierher? Ich kann nicht glauben, dass es Liebe zu mir ist.“

„Und doch ist es gerade das,“ erwiderte Mrs. Thompson eifrig. „Ich gebe Ihnen mein Wort, Miss Elsbeth. Sie wissen, dass ich mit dem Pastor Brown correspondiere, und dieser schrieb mir, dass Sie sich eine Gesellschafterin aus England kommen lassen wollen.“

„Nun?“

„Da dachte ich, dass Sie sich einsam fühlen möchten; und ich kam, um Sie zu bitten, mit uns zu kommen und unsere Heimat zu der Ihrigen zu machen.“

„Das klingt recht schön, aber ich bleibe hier!“ Mrs. Thompson war betroffen.

„Wenn Sie denn nicht zu uns kommen wollen, Miss Elsbeth,“ sprach sie etwas zögernd, „ist es doch angemessener, dass eine Ihrer Verwandten bei Ihnen

sein sollte. Eine fremde Gesellschafterin kann Ihnen nicht so viele Pflege und Liebe gewähren. Elsbeth aber würde gern bei Ihnen bleiben und Ihnen aufwarten wie eine Tochter.“

„Ich gebrauche Elsbeth nicht,“ sagte Miss Winham. „Ich wünsche eine Gesellschafterin zu haben, welche nichts erwartet, als das ihr zukommende Salair, und der ich befehlen kann, wie es mir beliebt.“

„Mir gefällt Ihre Idee nicht, ein junges Mädchen, von dem Sie nichts wissen, in Ihr Haus zu nehmen,“ entgegnete Mrs. Thompson.

„Wenn mir ihr Thun und Handeln nicht gefällt, kann ich sie fortschicken,“ versetzte die alte Dame. „Die Gesellschafterin ist übrigens schon engagiert. Ich erwarte sie jeden Augenblick. Mein Wagen fuhr gestern nach Callender, um sie hierher zu bringen.“

Die Besucher sahen sich bestürzt an.

„Ah! Da kommt der Wagen schon,“ sagte Miss Winham hastig, indem sie nach dem Fenster gieng. „Das trifft sich gut. Sie können meine Gesellschafterin selbst sehen und mir Ihre schätzenswerte Meinung über sie sagen.“

Mit diesen Worten schritt sie nach dem Glockenzug und zog mehrmals rasch hinter einander die Klingel.

„Führe Miss Bloom sogleich auf ihr Zimmer,“ befahl sie dem eintretenden Diener. „Lass' Mrs. Sinburn ihr aufwarten.“

Der Schotte entfernte sich mit einer Verbeugung. Mrs. Thompson und ihre Tochter sahen sich wiederholt verwundert und fragend an. Sie waren begierig, die neue Gesellschafterin zu sehen, die sie, ohne sie gesehen zu haben, schon jetzt haßten.

gesetzt sind, und es wird die Aufgabe gestellt, die den Besitz entwertende Ueberschwemmung zu beseitigen und dabei die Grundstücke so zu arrondieren, dass jeder Besitzer seine Aecker statt an beiden nur an einem Bachufer erhält, so war die Melioration die Hauptsache und die gelegentliche Commassation nur Nebensache gewesen.

Wird nun angenommen, der Viehstand dieser 10 Besitzer sei ein derartiger, dass 100 Joch der gemeinschaftlichen Weide zur Beweidung ausreichen, und haben die andern 100 Joch eine solche Beschaffenheit des Grund und Bodens, dass sich derselbe mit Nutzen ackern, aufforsten oder sonst nützlich cultivieren lässt, so entsteht ein dringendes Bedürfnis nach der Vertheilung dieser Hutweide aus dem Grunde, weil jeder Besitzer nur bereit ist, den ihm individuell zugefallenen Antheil als sein Eigenthum zu pflügen, während vor der Vertheilung bei der Unsicherheit des nachherigen Besitzes niemand seine Kräfte daran wagen will. Die Vertheilung bezweckt hier also ebenfalls eine leichtere Bearbeitung durch Beseitigung nicht sowohl der physischen, als der moralischen, das Object betreffenden Hindernisse.

Bei der Beantwortung der zweiten Frage, ob die Commassation nothwendig ist, möge der geneigte Leser berücksichtigen, dass dieser Aufsatz für den mit dem Gegenstande nicht vertrauten Interessenten verfasst wurde. Also: die Commassation ist deshalb nothwendig, weil sie dem Bestreben des Menschen, materielles Wohlsein zu erringen, förderlich ist, und sie ist gerade jetzt nothwendig, weil unsere Nachbarn sie mit Nutzen entweder durchgeführt haben oder in deren Ausführung begriffen sind, und weil, wenn wir hinter ihnen zurückbleiben, wir das materielle Wohlsein nicht nur nicht erringen, sondern von dem etwa vorhandenen durch die mit keiner Kraft abzuwehrende Concurrenz noch einbüßen werden. Die Frage aber, warum wir nach besserem materiellem Wohlsein, als die Nachbarn, streben sollen, wird sich wohl jeder Leser selbst beantworten.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichischer Reichsrath.

13. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 21. November.

Präsident Coronini eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Ministertische: Stremayr, Korb-Weidenheim, Falkenhayn, Projak.

In zwei Zuschriften des Ministerpräsidenten und des Obersthofmeisters Baron Ropcsa sprechen Se. Majestät den Dank aus für die Glückwünsche des Abgeordnetenhauses anlässlich der bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Marie Christine, und dankt weiters Ihre Majestät die Kaiserin für die Glückwünsche des Hauses zum Allerhöchsten Namensfeste.

Baron Pretis ist im Hause erschienen und leistet die Angelobung.

Der Staatsvertrag mit Frankreich wegen gegenseitiger Gewährung des Armenrechtes wird einem Fünfzehner-Ausschusse zugewiesen.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Abg. Friedmann begründet seinen Antrag, betreffend die

15. Capitel.

Die Gesellschafterin.

Dem Befehle der Schloßherrin gemäß wurde Valerie bei ihrem Eintritt in die große Halle von Mrs. Sinburn empfangen und die breite Treppe hinaufgeführt in eine Halle von geringerer Größe als die untere. In diese Halle mündeten die Thüren von etwa einem Duzend Privatgemächern des Schlosses.

Mrs. Sinburn öffnete eine Thür zur rechten Hand und nöthigte Valerie, in ein großes freundliches Eckzimmer zu treten, welches gerade über dem Gesellschaftszimmer lag. Es enthielt fünf Fenster, vor denen schwere, rothseidene Gardinen hiengen, und Vorhänge von gleichem Stoff und von gleicher Farbe verhüllten das Bett in einem Alkoven. Die hellgrauen Wände waren mit alten, theils sehr wertvollen Gemälden behangen. Das Mobiliar war auch hier von Eichenholz und mit rothem Damast überzogen. In dem Ramin loderte ein helles Holzfeuer, wohlthuende Wärme verbreitend.

Miss Winham hatte kein Geld verausgabt, um die alte Feste ihrer Vorfahren vor dem Verfall zu bewahren, aber die Zimmer, welche sie zu ihrem eigenen Gebrauch benötigte oder für ihre zeitweiligen Gäste, waren mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.

Mrs. Sinburn nahm Valerie Hut und Mantel ab und erklärte, dass ihre Herrin gerade von Gästen in Anspruch genommen sei, dass sie aber bald Miss Winham sehen würde. Des Mädchens Jugend und Schönheit überraschte die alte Haushälterin, welche erwartet hatte, dass die Gesellschafterin ihrer Herrin eine ältliche Dame sein würde. Als sie sich zurückzog, schüttelte sie bedenklich den Kopf. Valerie setzte sich in einen Lehnstuhl am Ramin und wärmte sich an dem lodernenden Feuer. Es war ihr, als hätte sie eine schützende Heimat gefunden. (Fortf. folgt.)

Herstellung neuer Wasserstraßen zur Verbindung der Donau mit der Elbe und mit der Oder. Er verweist auf die großen Vortheile, welche Frankreich seinem ausgedehnten Kanalnetz verdankt und meint, dass jeder Staat, der prosperieren will, für solche Bauten Geld haben muß. Er schlägt vor, seinen Antrag einem eigenen Vierundzwanziger-Ausschusse zuzuweisen. Ueber diesen formellen Antrag entspinnt sich eine längere Debatte, und wird der Antrag Friedmanns angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Einbeziehung Bosniens und der Herzegowina in das österreichische Zollgebiet. In der Generaldebatte spricht Abg. Kronawetter gegen das Gesetz, weil dasselbe den occupierten Provinzen aufgedrängt wird, ohne dass man dieselben um ihre Meinung befragt hätte. Er würde einen solchen Vorgang im absoluten Staate begreifen, bedauere aber, dass das Parlament sich herbeilässt, solche Gesetze zu beschließen.

Nach einer kurzen Replik des Referenten Eduard Sueß wird in die Specialdebatte eingegangen. Bei § 13 (in welchem der Antheil Bosniens und der Herzegowina an dem gemeinsamen Zollertragnisse vorläufig für drei Jahre mit 600,000 fl. fixiert wird) beantragt Dr. Rieger, die Worte „für drei Jahre“ wegzulassen, erstens mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Aenderung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu den occupierten Provinzen und zweitens, weil diese Bestimmung das Parlament hindert, den Termin von drei Jahren abzukürzen, falls sich dies als zweckmäßig herausstellen sollte.

Abg. Dr. Herbst schiebt nicht ein, warum diese Bestimmung, die im Ausschusse ohne Einwendung angenommen wurde, jetzt geändert werden soll. Selbst wenn der ungarische Reichstag einen gegentheiligen Beschluss gefasst hätte, wovon aber nichts bekannt geworden, läge für das Abgeordnetenhaus kein Grund vor, demselben beizutreten. Wenn man bloß sagen würde, „vorläufig“, so hieße das so viel wie provisorisch, und provisorisch heißt in Oesterreich so viel wie für alle Ewigkeit. — Abg. Grocholski unterstützt den Antrag Riegers.

Handelsminister Freiherr v. Korb-Weidenheim ersucht das Haus, im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, an dem sehr viel gelegen sei, die ursprüngliche Regierungsvorlage anzunehmen. Er eruche darum nach gepflogener Rücksprache mit der ungarischen Regierung, weil sonst die Gefahr vorhanden wäre, dass das Zustandekommen des Gesetzes ins Unendliche hinausgeschoben wird.

Abg. Dr. Demel erklärt, die Rücksicht auf Ungarn könne für das Abgeordnetenhaus nicht bestimmend sein, denn sonst wäre jede Aenderung eines Gesetzes, welches in beiden Reichshälften gleichlautend zu beschließen ist, von vornherein eine Unmöglichkeit.

Handelsminister Freiherr v. Korb-Weidenheim verweist darauf, dass in Ungarn alle Bestimmungen des Gesetzes gleichlautend angenommen worden sind, bis auf die in Rede stehende. Man könne also nicht sagen, dass das österreichische Parlament alles annehmen müsse, was das ungarische Parlament beschließt.

Abg. Dr. Herbst bemerkt dagegen, dass im ungarischen Reichstage das Gesetz noch gar nicht beraten wurde, dajs also der Minister nicht wissen könne, ob dort alle Aenderungen des österreichischen Parlaments angenommen werden.

Handelsminister Freiherr v. Korb-Weidenheim erinnert daran, dass er im Ausschusse erklärt habe, dass er in erster Reihe für die Regierungsvorlage, in zweiter Linie für die drei Jahre einzutreten sich bemühen werde.

Abg. Dr. Rieger entgegnet auf eine Bemerkung Herbsts, er (Rieger) sei gar nicht in der Lage gewesen, für die Occupation zu stimmen, und er wünder sich nur, dass diejenigen, die gegen die Occupation gestimmt haben, heute auf ein mindestens dreijähriges Definitivum Gewicht legen.

Hierauf wird die Verhandlung wegen des Leichenbegängnisses des Baron Lasser abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Zeitungsschau.

In einem der Wehrvorlage im österreichischen Parlamente gewidmeten Artikel sagt das ungarische Blatt „Elenör“: Die Ablehnung dieses Gesetzeswürde zweierlei Folgen nach sich ziehen, und zwar äußere und innere. Die Freunde Oesterreichs werden missgestimmt, die Feinde der Monarchie würden sich freuen. Das Gewicht unserer Monarchie müßte fallen, denn das Ausland sähe ein, dass unsere Wehrkraft nicht auf soliden Grundlagen ruht und den Fluctuationen der Parteien unterworfen ist. Was die inneren Wirrjale betrifft, so fielen zuerst das Cabinet Taaffe. Sollte Hohenwart der Nachfolger Taaffes werden, — so müßte vor allem das Parlament aufgelöst, die Neuwahlen angeordnet und in diesen eine bedeutende conservative Majorität zusammengestellt werden.

Die „Morning Post“ nimmt die im „Journal des Débats“ enthaltenen Mittheilungen eines Correspondenten dieses Blattes über eine Interview mit dem Grafen Taaffe zum Anlaß, um über die inneren Ver-

hältnisse Oesterreichs zu sprechen. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass der Geist der Versöhnung, der durch den Grafen Taaffe geweckt worden ist, sich genügend stark erweisen werde, um das erwünschte Zusammenwirken der Nationalitäten und Parteien zu sichern.

Der Wiener Correspondent der „Perseveranza“ constatirt, dass die gegenwärtige Lage Oesterreichs in billigerer und gerechterer Weise im Auslande als im Inlande gewürdigt und begriffen werde aus dem einfachen Grunde, weil das Ausland den allgemeinen Charakter der Lage auffasst, während das Inland durch die Details sich beirrt fühle. Die Majorität des Reichsrathes beweise durch ihre Haltung Klugheit und Patriotismus, indem sie eine über den Parteien stehende Regierung unterstütze, welche ihr nichts anderes biete, als die Achtung vor ihren Rechtsanschauungen. Die Majoritätsadresse documentierte, dass sich alle politischen Parteien auf den Boden der Verfassung stellen und dass dieselben auf eine außerhalb der Verfassung zu versuchende Action in definitiver Weise verzichten. Um die Wünsche der Tschechen durchzusetzen, müßte man eine Zweidrittel-Majorität in beiden Häusern des Reichsrathes zustande bringen, und dies ist unmöglich. Deswegen concentrirt die Majorität ihre Wünsche auf die Decentralisierung der Verwaltung. Erst wenn diese allgemein gehaltene Forderung concretere Formen annehmen sollte, dann werde für die Regierung die Pflicht erwachsen, sich darüber auszusprechen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Kronprinz auf der Bärenjagd.)

Nach einem an den Wiener Jagdschützverein eingelangten Telegramme hat Se. I. k. Hoheit der Herr Kronprinz Erzherzog Rudolf in Munkacz auf der Besichtigung des Grafen Schönborn bei der am 21. d. M. abgehaltenen Jagd im ersten Triebe zwei Bären erlegt. In Munkacz wurde der Kronprinz von dem Grafen Schönborn, von der Stadtbehörde, der Geistlichkeit und den Bürgern festlich empfangen. In der zum Bahnhof führenden Gasse war ein Triumphbogen. Das Wetter ist heiter, — 7° R. Der Kronprinz, der in Begleitung der Grafen Wilczek, Raz Hoyos und Bombelles kam, reiste am 23. d. M. wieder nach Prag.

— (Generalprocurator Dr. Glaser.)

Am 21. d. M. fungierte der ehemalige Justizminister Dr. Glaser zum erstenmale als Generalprocurator in öffentlicher Sitzung vor dem obersten Gerichts- als Cassationshofe. Vor der Verhandlung wurde er durch den Präsidenten Ritter v. Schmerling mit einer Ansprache begrüßt, in der namentlich die Verdienste hervorgehoben wurden, welche er sich durch die Sammlung und Herausgabe der Entscheidungen jenes Gerichtshofes um Leben und Wissenschaft erworben. Dr. Glaser dankte und betonte, dass er sich bei seinen Anträgen von dem Geiste leiten lassen werde, welcher aus der Thätigkeit des Gerichtshofes spricht, dem Geiste der Gesezestreue und Gerechtigkeit.

— (Das Programm für die Vermählungsfeierlichkeiten in Madrid) ist nach dem „Tempo“ folgendes: Die Erzherzogin Christine wird am 24. d. in Pardo bei Madrid eintreffen und dort die Deputationen der Cortes und der großen Körperschaften empfangen. Erzherzog Rainer und sein Gefolge werden am 29. d. im Schlosse von Madrid absteigen. An diesem Tage werden des Morgens alle Musikbanden der Garnison die Reveille spielen. Die Erzherzogin wird sich im Laufe des Vormittags in das Marineministerium begeben und dort ihre Brauttoilette anlegen. Um 12 Uhr wird die kirchliche Vermählungsfeier bei unserer lieben Frau von Atocha stattfinden; der Zug und das Desfilé der Truppen werden dann wie im Jahre 1878 den Weg durch die Hauptstraßen bis zum Schlosse nehmen; des Abends Beleuchtung, Feuerwerk, Empfang im Präsidentschaftspalaste; am 30. Handkuss im Schlosse, Galavorstellungen in der Oper und den anderen Theatern; am 1. Dezember Stiergefecht und Ball der Provinzial-Deputationen mit 2000 Einladungen; am 2. Stiergefecht und des Abends Bankett; alle Tage Empfang im Schlosse. Beleuchtung und Volksfeste geschehen auf Kosten des Ayuntamiento von Madrid. Die Königin wird an der Grenze von dem Marquis von Novales und den sonstigen Personen, welche während ihres Aufenthalts in Spanien ihren Hofstaat bilden sollen, empfangen werden. Sie wird den Winter in Sevilla verbringen. Italien, Deutschland, Belgien und Dänemark werden durch außerordentliche Gesandte, die anderen Länder durch ihre bevollmächtigten Minister, der Kaiser von Oesterreich wird durch den Erzherzog Rainer vertreten sein.

— (Ein hundertjähriger Schauspieler.)

Auf der Debrecziner Bühne ist diejertage, wie die „Presburger Zeitung“ mittheilt, der nahe an hundert Jahre alte Schauspieler Száffy aufgetreten. Der Director überließ dem hochbetagten Schauspieler den Abend zu einer Beneficevorstellung. Száffy spielte im ersten Acte des „Lumpazi-Bagabundus“.

— (Projectierte Bauten in Paris.) Der blühende Stand der französischen Finanzen, welcher sich in einem Mehrertragnisse der indirecten Steuern von

123 Millionen für die ersten zehn Monate des Jahres kundgegeben hat, versteht die französische Regierung in die Lage, in das nächstjährige Budget die beträchtliche Summe von 60 Millionen Francs für Neubauten und Restauration von Staatsgebäuden einzustellen. Die Ministerien des Innern, des Handels und der Post werden durch den Ankauf anstoßender Gebäude vergrößert; das Ministerium der öffentlichen Arbeiten erhält nach dem neuen Boulevard Saint-Germain hinaus eine monumentale Fassade; die Nationalbibliothek wird, um sie gegen jede Feuergefährdung zu schützen, vollkommen isoliert, für welchen Zweck allein sechs Millionen behufs Erwerb und Demolierung der Nachbarhäuser ausgegeben werden; das Posthotel wird mit einem Aufwande von 13 Millionen erweitert; das Conservatorium für Musik wird ebenfalls vergrößert und erhält einen Schauspiel-saal und Wohnzimmer für einen Theil der Zöglinge, was auf acht Millionen veranschlagt ist; der Rechnungshof erhält seinem Bedürfnisse entsprechende Räumlichkeiten im Pavillon de Marson und dem an denselben stoßenden Flügel der Tuilerien; die Ecole des Beaux-Arts wird sowohl nach dem Quai als nach der Rue Bonaparte zu bloßgelegt, und die bisher in der Sarbonne untergebrachte naturwissenschaftliche Facultät endlich erhält ein selbständiges Gebäude.

Locales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 21. November.

(Schluss.)

3.) **GN. Dr. Suppan** referiert namens der Finanzsection über den Voranschlag des städtischen Armenfondes pro 1880 und beantragt, denselben mit der Bedeckung per 14,713 fl. und dem Erfordernisse per 18,966 fl., sohin mit dem aus der Stadtkasse zu deckenden Abgange per 4253 fl., zu genehmigen.

GN. Regali beanstandet die in der Einnahmsrubrik fungierende Post für Strafen und meint, der Gemeinderath möge doch nicht in vorhinein für noch gar nicht verübte Uebertretungen Strafgebühren berechnen. **Redner** beantragt daher die Streichung der gesammten Post im Präliminare und die Einstellung des etwaigen Einganges von Strafgebühren unter die Rubrik „Außerordentliche Einnahmen“.

GN. Dr. Keesbacher fragt, ob in dem Präliminare für die Vermehrung des Wartpersonales im städtischen Armenhause im Sinne des kürzlich gefassten Gemeinderathsbeschlusses vorgesehen sei?

Der **Bürgermeister** erwidert, daß gegenwärtig eine Oberwärterin und noch zwei Mägde zur Bedienung der weiblichen Personen des Armenhauses im Dienste stehen. Die Wartung der im Armenhause untergebrachten 18 bis 20 Männer obliege dem Hausmeister.

GN. Horak findet dieses Personale vollkommen genügend.

GN. Dr. Keesbacher glaubt, wenn nach dem Beschlusse des Gemeinderathes das Krankenzimmer installiert worden sei, dann werde die Wartung mit diesem Personale bei einem Stande von mehr als 100 Pfründnern eine ungenügende, und werden die Kranken wieder nur zumeist auf die Hilfe ihrer Mitpfründner angewiesen sein. Bei so geringem Wartepersonale werden sich voraussichtlich jene Fälle wiederholen, die erst kürzlich Gegenstand einer Interpellation im Gemeinderathe waren, daß nämlich Pfründner in einem Zustande ins allgemeine Krankenhaus überbracht wurden, der aller Beschreibung spottet.

Referent **GN. Dr. Suppan** findet, daß dem Beschlusse des Gemeinderathes durch das jetzt fungierende Wartepersonale genügend Rechnung getragen sei.

Bei der Abstimmung wird das Präliminare nach den Sectionsanträgen genehmigt.

4.) **GN. Leskovic** referiert über die Bewilligung eines Beitrages an das Kaiserin-Elisabeth-Kinderhospital und beantragt, zu diesem Zwecke 300 fl. zu votieren.

GN. Regali findet diesen Betrag für ein so humanes Institut viel zu gering. Das Kinderhospital könne seiner beschränkten Mittel wegen eine Menge kranker Kinder nicht aufnehmen. **Redner** beantragt daher, 500 fl. zu votieren.

GN. Horak spricht dem Gründer des Kinderhospitals, Herrn Stadtphysiker **Dr. Kowatsch**, die wärmste Anerkennung für die Gründung und vieljährige unentgeltliche Leitung dieses wohlthätigen Institutes aus, doch hält es **Redner** einer Landeshauptstadt für unwürdig, daß das Spital lediglich durch Privatwohlthätigkeit erhalten werde. Man sollte das Kinderhospital ganz in städtische Verwaltung übernehmen und diese Ruine endlich einmal ausbauen, niemand werde dagegen Einsprache erheben. **Redner** ersucht, seinen Antrag der Bau- und Finanzsection zuzuweisen.

GN. Dr. v. Schrey erklärt sich gegen den Antrag **Regalis**. Die Regie werde sich jetzt seit Uebertragung derselben an die barmherzigen Schwestern im Kinderhospital sicher weit billiger stellen als bisher, da die christliche Nächstenliebe in demselben walten werde. Auch gegen den Antrag **Horaks** spricht sich **Redner** aus, da derselbe die Gemeinde zu sehr belasten würde.

Die Privatwohlthätigkeit bewähre sich sehr gut beim Kinderhospital, ebenso wie bei der Kleinkinder-Bewahranstalt, welche bereits Jahrzehnte besteht und auf gleiche Weise erhalten wird.

Referent **GN. Leskovic** meint, der von der Section beantragte Beitrag sei ein genügend großer, denn die Direction hofft mit demselben auszukommen. **Leskovic** werde ohnehin noch die Hilfe der Stadtgemeinde in Anspruch nehmen, wenn es einmal zum Ausbaue des Spitals kommt, wofür der Director **Dr. Kowatsch** den Plan bereits anfertigen ließ. Uebrigens habe die Anstalt auch aus der Staats-Wohlthätigkeitslotterie den namhaften Betrag von 7000 fl. erhalten.

GN. Regali zieht seinen Antrag zurück. Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag angenommen, jener des **GN. Horak** hingegen abgelehnt.

5.) **GN. Leskovic** beantragt namens der Finanzsection die Abschreibung des uneinbringlichen Kassenstandes per 16 fl. 52 kr., welcher beim Verkaufe der Sacher'schen Häuser nicht eingebracht werden konnte. (Angenommen.)

6.) **GN. Leskovic** referiert namens der Finanzsection über die magistratische Kanzlei-Erfordernissrechnung vom ersten Semester 1879. Dieselbe beträgt 267 fl. 95 kr. und ist durch den städtischen Defonomen ordnungsmäßig geprüft. (Wird genehmigt.)

II. **GN. Dr. Suppan** begründet nun seinen selbständigen Antrag auf Ueberreichung einer Petition an das h. Haus der Abgeordneten des Reichsrathes um die Dotationsbewilligung zum Baue der Lehrerbildungsanstalt in Laibach. **Redner** wünscht die Behandlung seines Antrages als dringlichen, da der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses sich eben jetzt mit der Berathung des Staatserfordernisses beschäftigt. (Die Dringlichkeit wird einstimmig votiert.) **Redner** sagt, was den Antrag selbst betrifft, so bedarf derselbe eigentlich keiner näheren Begründung, denn die Nothwendigkeit des Baues der Lehrer-Bildungsanstalt sei von allen Seiten anerkannt. Trotzdem der Baugrund schon angekauft ist, wird der Bau doch immer noch verzögert. Krain wird in dieser Richtung immer stiefmütterlich behandelt. In guten Zeiten denkt man an dasselbe nicht, und erinnert man sich ja wieder einmal an Krain, dann sind die Zeiten so schlecht geworden, daß man für dasselbe nichts thun kann. In keiner Landeshauptstadt sind die öffentlichen Anstalten und Aemter so schlecht untergebracht, wie hier. Sieht man die Wohnung des Herrn Landespräsidenten oder das Gebäude, in dem sich das Landesgericht befindet, an, so kann man sich am besten davon überzeugen. Und doch hat man in Czernowitz ein Regierungspalais mit dem Aufwande von einer Million Gulden und Justizpaläste in Reichenberg, Trient und anderen Städten gebaut, nur an Krain dachte man nicht. Und doch ist der Schwurgerichtssaal in Laibach nicht allein gesundheitschädlich, sondern geradezu sicherheitsgefährlich. **Redner** lenkt die Aufmerksamkeit des städtischen Physicats und Bauamtes auf dieses Locale und hofft, dieselben werden aus Polizei- und Gesundheitsrücksichten dessen sofortige Sperrung veranlassen. Lehrerbildungsanstalten wurden auch überall gebaut, so z. B. in Tirol drei, und in Roveredo ist für einen weit kleineren Bevölkerungstheil der Bau einer solchen im nächsten Jahre in Aussicht genommen. **Redner** verliest schließlich den von ihm verfassten Entwurf der an das h. Abgeordnetenhause des Reichsrathes in dieser Angelegenheit zu richtenden Petition.

GN. Regali befürwortet den Antrag **Dr. Suppans**.

GN. Horak bedauert, daß für Laibach, insbesondere für die Gewerbetreibenden, nichts geschehe. Ueberall habe man Gewerbeschulen geschaffen, nur in Laibach nicht. **Redner** beantragt, es möge auch der Wunsch nach Errichtung einer Gewerbeschule in Laibach in die Petition aufgenommen werden.

GN. Dr. v. Schrey unterstützt wärmstens den Antrag **Dr. Suppans** und weist darauf hin, daß auch der krainische Landtag in der letzten Session den Landesausschuß beauftragt habe, sich bei der hohen Regierung für den Bau der Lehrerbildungsanstalt zu verwenden. **Redner** theilt mit, daß die Regierung erst kürzlich den Landesausschuß davon in Kenntniß gesetzt habe, daß alle Vorarbeiten für den Bau beendet seien.

GN. Dr. Suppan bemerkt, daß auch der Vorwand, der Staat habe kein Geld, nicht mehr zutrefte, da ja das Pfandbriefanlehen dasselbe schaffen könne. Den Antrag **Horaks** wünscht **Redner** nicht mit der von ihm beantragten Petition vereinigt zu sehen.

GN. Horak zieht infolge dessen seinen Antrag zurück und kündigt für eine der nächsten Sitzungen einen selbständigen Antrag dahin an, eine Petition an das hohe Abgeordnetenhause wegen Errichtung einer Staatsgewerbeschule und eine zweite Petition an die hohe Delegation wegen Aufbaues des zweiten Stockwerkes auf die Peterskaserne zu richten.

Der Antrag **Dr. Suppans** wird hierauf einstimmig angenommen.

Der **Bürgermeister** beantwortet schließlich die Interpellation des Gemeinderathes **Regali**, warum bei mehreren Häusern am Auerspergplatze die Dachrinnen nicht eingeleitet seien. Dies habe darin seinen

Grund, weil sich auf der Nordseite des Auerspergplatzes kein Kanal befindet, und ehe dieser nicht ausgeführt sei, könne auch die Einleitung der Dachrinnen nicht erfolgen.

Auf die weitere Interpellation des Gemeinderathes **Regali**, welche Vorkehrungen gegen die Kinderpest seitens des Magistrates getroffen wurden, erwidert der **Bürgermeister**, es werde demnächst dem Gemeinderathe ein längerer Bericht darüber vorgelegt werden.

Auf die Interpellation des Gemeinderathes **Peterca** wegen Beleuchtung der Wienerstraße von der Bahnüberführung bis „Bezigrad“ erklärt der **Bürgermeister**, es werden 10 bis 12 Petroleumlampen nöthig sein. Die Holzcandelaber habe **Hr. Carl Thauzher** umsonst zu liefern angeboten, was dankbarst angenommen wird. Demnächst werde der Magistrat mit dem Antrage wegen Bewilligung der diesbezüglichen Kosten vor den Gemeinderath treten.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen

— (Ordensverleihung.) Dem Pfarrdechant in Hafelbach bei Gurkteld und Laibacher Ehrenherrschaft **Herrn Eduard Pollak** wurde in Anerkennung seines vieljährigen, sehr verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josefsordens verliehen.

— (Frauenverein in Laibach.) Der patriotische Frauen-Hilfsverein in Laibach hat in seiner am 22. d. M. abgehaltenen Generalversammlung mit Stimmeinhelligkeit den Beitritt zur „österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze“ und die dadurch bedingte Statutenänderung beschlossen, ferner den Herrn Anton Baron **Codelli-Fahnenfeld**, welcher durch eine lange Reihe von Jahren als Vereinscurator die Verwahrung und Verwaltung des Vereinsvermögens zu besorgen, die Güte hatte, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt.

— (Ankunft des 19. Jägerbataillons.) Einem gestern hier eingelangten Aviso zufolge trifft das 19. Jägerbataillon nicht heute, sondern erst morgen um 4 Uhr 23 Minuten morgens mittelst Militär-Separatrain in Laibach ein. Das Bataillon wird für die Dauer seines zweitägigen hiesigen Rastaufenthaltes im Coliseum bequartiert.

— (Militärisches.) Der Marschplan für das in die Garnison nach Laibach bestimmte dritte Bataillon des Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27, das schon heute hier eintreffen hätte sollen, wurde nachträglich abgeändert. Den neuen Dispositionen zufolge trifft das genannte Bataillon erst am 3. Dezember um 4 Uhr 45 Minuten früh hier ein, infolge dessen wurde auch der Abmarsch des von Laibach nach Görz einrückenden Halbataillons des Infanterieregiments **Freiherr v. Hess** Nr. 49 bis zum Eintreffen des Ersatzes verschoben. Zwei Tage früher, am 1. Dezember um 6 Uhr abends, kommen die beiden ersten Bataillone des 27. Infanterieregiments nebst dem Stabe hier an, setzen jedoch, ohne Aufenthalt zu nehmen, sogleich die Weiterfahrt in die für sie bestimmte Garnison Klagenfurt fort. — Das dritte Bataillon des vaterländischen Infanterieregiments **Baron Ruhn** Nr. 17 kommt Sonntag den 7. Dezember, um 5 Uhr 45 Minuten morgens, in Laibach an und hält hier zwei Rasttage.

— (Frl. Stubel.) Heute schließt **Fräulein Vori Stubel** mit der „Angot“ ihr hiesiges erfolgreiches Gastspiel ab, morgen tritt dieselbe bereits am Stadttheater in Klagenfurt auf.

— (Gymnasialfeier.) Im Saale des Gymnasialgebäudes in Rudolfswert fand am 18. d. M., dem Vorabende des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, zur Feier desselben eine von der Direction veranstaltete musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung statt, deren von den Schülern der Anstalt durchgeführtes Programm aus mehreren Gesangs- und Declamationsvorträgen bestand. Die kleine Schulfestlichkeit versammelte auch heuer eine stattliche Anzahl von Rudolfswerter Schulfreunden, deren freiwillige Beiträge dem Gymnasial-Unterstützungsvereine die namhafte Summe von 51 fl. 57. zuzuführen. Am Vormittage wurden von dem genannten, sehr wohlthätig wirkenden Vereine 14 arme Schüler mit Kleidungsstücken theilhaft.

— (Hufbeschlagslehranstalt.) An der hiesigen, von der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft unterhaltenen Hufbeschlags- und niederen Thierarzneischule wurde am vorigen Montag das neue Schuljahr eröffnet. Die Anstalt zählt heuer, einer Mittheilung der „Novice“ zufolge, 10 Schüler aus Krain, Steiermark und Kroazien; bis auf drei sind alle gelehrte praktische Hufschmiedgehilfen.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 26. v. M. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Stockendorf im Bezirke **Tschernembl** wurden **Johann Sterbenz** zum Gemeindevorsteher, **Mathias Sterbenz** und **Johann Zuzar** zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Mautfreiheit bei Pferde-Assestirungen.) Einer vom k. k. Finanzministerium soeben republicierten Verordnung zufolge sind die zur Assestirung vorgeführten Pferde (Tragthiere), wenn sie mit dem ihre Bestimmung und Zahl bestätigenden Zeugnisse der Gemeindevorsteherung begleitet sind, sowohl auf dem Hin- als Rückwege auch in dem Falle mautfrei zu behandeln, wenn sie reitend oder in der Bespannung vor-

geführt werden. Diese Mautbefreiung hat selbst dann zu gelten, wenn mit solchen in der Bespannung vorgeführten Pferden Waren geführt oder Passagiere befördert werden.

(Besitzwechsel.) Die Eisengewerkschaft Ober- und Unterseebach in Kärnten, einst auf 160,000 fl. geschätzt, ist kürzlich um den Preis von 25,000 fl. in den Besitz des Herrn Emil Köber von Schaffhausen in der Schweiz übergegangen, und der neue Besitzer hat sein Domicil in Oberseebach bereits aufgeschlagen. Es werden jetzt Wasserbauten vorgenommen, und sollen die vielen, meist gut erhaltenen Gebäude im nächsten Frühjahr zu einer neuen, in Kärnten noch nicht eingeführten Industrie adaptiert werden.

(Theater.) Auch die vorgestrige dritte Gastvorstellung der Operettensängerin Fräul. Lori Stubel war sehr gut besucht und vom schönsten Erfolge begleitet. Die ausgezeichnete Künstlerin producierte sich diesmal als „Rosafinde“ in der immer reizvollen Operette „Fledermaus“ von Strauß und gestaltete diese sympathische Partie zu einer harmonisch wirkenden Kunstleistung, an welcher die Grazie der Ausführender mit dem realen Werte der natürlichen Fähigkeiten wetteiferte. Besonders bewundernswürdig erschien uns ihre bis ins zierlichste Filigran, bis in die leiseste Andeutung correct und anmuthig ausgearbeitete Charakterisierung, die namentlich durch das überaus lebhaft, geistprühende Mienenpiel zum Ausdruck gelangte, dann ihr delicateser Gesangsvortrag, welcher die wohlklingenden, niemals forcirten Stimmittel ohne jede sichtliche Anstrengung zur vollendeten Coloratur entfaltete. Befremdend wirkten nur einzelne, etwas zu großstädtische, an Carricatur freifende Nuancen der Darstellung. Im übrigen fand ihre eminente, den aufmerksamen Beobachter entzückende Leistung großen Beifall, und machte es leicht erklärlich, daß die geschätzte Künstlerin sich zum Lieblinge des Wiener und Berliner Publicums emporschwingen konnte. Ein ihr unter lebhaften Acclamationen gespendeter Lorbeerkranz zeigte, daß ihr dies auch in Laibach gelungen ist.

Die hiesigen Kräfte boten zumeist ihr Bestes auf, um auch das Ihrige zum Gelingen des Abends beizutragen. Fräul. Widemann war als Adele gleich vorzüglich, wie bei der ersten heurigen „Fledermaus-Vorstellung“ und wurde mit Beifall überschüttet. Herr Weiß war sehr gut bei Stimme und spielte mit äußerst anregender Lebhaftigkeit. Ueberhaupt gebührt ihm für den Eifer, mit dem er jede Partie erfaßt, und die Hingebung, mit der er sie durchführt, unsere volle Anerkennung. Hingegen blieb Herr Mondheim als „Frank“ sehr matt und gab sich gar keine Mühe, heiter zu scheinen, geschweige denn heiter zu wirken. Schlechte Laune ist die unbrauchbarste Eigenschaft eines Komikers. Fräul. Juné hatte Malheur. Das Ensemble brachte eine vortreffliche Wirkung hervor und ließ in musikalischer Beziehung nicht viel zu wünschen übrig. Besonders gelungen waren die mehrstimmigen Piecen der Solisten.

Original-Correspondenz.

+ Zirklach in Oberkrain, 21. November. Bei der gestern hierorts stattgefundenen Gemeinde-Neuwahl ist der schon mehrere Jahre als Bürgermeister fungierende Oberlehrer und Realitätenbesitzer Herr Andreas Bawken mit Stimmeneinhelligkeit zum Gemeindevorsteher wiedergewählt worden. Zugleich wurden, ebenfalls mit Stimmeneinhelligkeit, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Johann Achlin aus Zirklach, Matthäus Petritsch aus Waschze und Andreas Kepiz aus Oberfernitz neugewählt. Herr Bawken besorgt in der nahezu 4000 Seelen zählenden Ortsgemeinde Zirklach die bedeutenden Gemeindegeschäfte in uneigennützigster Weise, weshalb dessen Wiederwahl von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde.

Neueste Post.

Wien, 21. November. Das Leichenbegängnis des Freiherrn v. Lasser hat unter großem Gepränge und bei zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Abt Helferstorfer vollzog die Einsegnung; anwesend waren der Generaladjutant Beck in Vertretung des Kaisers, Erzherzog Wilhelm, sämtliche Minister und Sectionschefs, hohe Staatswürdenträger, Reichsrathsmglieder und hochgestellte Persönlichkeiten.

Berlin, 21. November. (Frdbl.) Wie aus Petersburg berichtet wird, sieht man daselbst der Ankunft des Zaren schon für die nächste Zeit entgegen. Man glaubt, daß gleich nach derselben die lang erwarteten Personaländerungen im Staatsdienst erfolgen werden. Der Name Balujew tritt bedeutend in den Vordergrund; man nennt ihn vielfach als den Nachfolger Gortschakows.

Berlin, 22. November. (N. fr. Pr.) Eine Pariser Depesche der „National-Zeitung“ meldet die Verschlimmerung der Gesundheit der russischen Kaiserin; die bevorstehende Ueberfiedlung derselben nach Sicilien sei deshalb wieder wahrscheinlich. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel des hiesigen russischen Botschafters erhalten sich trotz Dementis.

Paris, 21. November. Kaiserin Eugenie ist gestern abends hier eingetroffen und hat heute früh, ohne jemanden zu empfangen, die Reise nach Spanien fortgesetzt. Ihre kai. Hoheiten die Erzherzoginnen Elisabeth und Marie Christine sind heute morgens nach Spanien abgereist.

Brüssel, 22. November. Die „Indépendance Belge“ will wissen, daß infolge der fortgesetzten Behauptungen der ultramontanen Presse, daß Instructionen des Papstes an die Bischöfe vorhanden seien, welche zu den Mittheilungen der diplomatischen Correspondenz in vollständigem Gegensatz ständen, das Ministerium neue Erklärungen von der römischen Curie zu verlangen beabsichtige.

Brüssel, 21. November. In der Kammer spricht Alviella sein Befremden aus, daß die allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzes bezüglich jener Geistlichen, welche auf der Kanzel die Gezehe angreifen, nicht angewendet werden und beantragt eine Gehaltsreduction der Bischöfe. Der Justizminister hält dies für eine nutzlose Maßregel, die den Clerus nur als Märtyrer hinstellen würde.

London, 22. November. Das Meeting in der Rotunde zu Dublin verlief ohne Aufruhr. Die Engländer wurden „die Metzger der armen Julus und der Afghanen“ genannt; Lord Beaconsfield regiere mit falschen Würfeln. Den verhafteten Irländern wurden die größten Sympathien bezeugt. Sie hätten nur recht gehandelt.

London, 21. November. Den „Times“ wird aus Constantinopel gemeldet: In amtlichen Kreisen werde zuversichtlich behauptet, daß die herzlichen Beziehungen zwischen England und der Türkei vollständig wieder hergestellt seien. Die Pforte erklärte, sie werde die Einführung der Reformen nicht wieder unnötig verzögern. Dagegen versicherte Salisbury, er begreife die finanziellen und anderweitigen Schwierigkeiten der Türkei und wünsche nicht, durch Entsendung der Flotte oder andere Drohungen die Situation unnötig zu verwickeln.

Dublin, 21. November. Die Verhaftung von drei Personen, welche in Versammlungen aufrührerische Reden gegen den hohen Pachtzins hielten, verursachte große Aufregung und hatte Haftbefehle gegen weitere siebzehn Personen zur Folge. Es heißt, die Regierung werde einen Proceß wegen Aufruhrs gegen die Verhafteten einleiten.

Lottoziehungen vom 22. November:

Wien: 39 70 37 5 16.
Graz: 24 33 12 70 38.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. November.
Papier-Rente 68.25. — Silber-Rente 70.75. — Gold-Rente 80.30. — 1860er Staats-Anlehen 127.80. — Bank-Actien 842. — Credit-Actien 269.10. — London 116.70. — Silber —. — R. f. Münz-Ducaten 5.54. — 20-Franken-Stücke 9.31 1/2. — 100-Reichsmark 57.70.

Wien, 22. November, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusscourse.)
Creditactien 268.80, 1860er Lose 127.75, 1864er Lose 154. —, österreichische Rente in Papier 68.27, Staatsbahn 262.50, Nordbahn 228.50, 20-Frankenstücke 9.32, türkische Lose 18.50, ungarische Creditactien 254.75, Lloydbactien 610. —, österreichische Anglobank 135. —, Lombarden 81.50, Unionbank —, Communalanlehen 117.25, Egyptische —, Goldrente 80.25, ungarische Goldrente 94.57. Ruhig.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Weiden, Hirse, Futuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Hähnchen, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein.

Angekommene Fremde.

Am 22. November.

Hotel Stadt Wien. Salzer, Oberforstath; Weban, Bachus, Laufig, Müllner, Holzer und Barofsky, Kaufleute, Wien. — Dr. v. Hauser, Gleichenberg. — Röhrl, Rfm., Gottschee. — Wotient, Lieut., Stein.
Hotel Elephant. Martin, St. Georgen. — Fabiani, Rfm., Wien. — Murnik, Rfm., Stein. — Casati, Hauptmann-Auditor, Graz. — Achitsch, Privatier, Studenitz.
Wohren. Lepsch, Agrar. — Habe, Reumarkt. — Tinz, Urban, Binder, und Obreza, Schneeberg.

Verstorbene.

Den 21. November. Margareth Zapel, Schneiderswidwe, 39 J., Gradenzthor Nr. 4, Hydrops. — Franz Kupic, Hausbesizersohn, 14 Mon., Slovca Nr. 13, Diphtheritis.
Den 23. November. Emil Hribar, Diensthofensohn, 2 1/2 Tage, Burgstallgasse Nr. 11, Lungenentzündung. — Katharina Eul, Webermeistersgattin, 39 J., Rukthol Nr. 18, Lungentuberculose.
Im Civilspitale:
Den 22. November. Ursula Rozman, Inwohnerin, 65 J., Pneumonie (linksseitige Lungenentzündung).

Theater.

Heute (gerader Tag) Abschiedsvorstellung der Operettensängerin Fräul. Lori Stubel: Angot, die Tochter der Halle. Komische Operette in 3 Acten von Ch. Lecocq.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky, and Barometer in inches. Data for Nov 22 and 23.

Den 22. tagsüber trübe, Thauwetter, abends Aufheiterung. Den 23. Thauwetter, wechselnde Bewölkung, windig. Das vorgefrigte Tagesmittel der Temperatur + 2.0°, das gestrige + 5.5°, beziehungsweise um 1.0° unter und 2.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Otto von Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 21. November. (1 Uhr.) Der Verlauf der heutigen Börse war recht günstig. Das Geschäft war belebt, einige Montanwerte in Nachfrage. Saluta etwas steifer.

Large table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bonds like Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, etc.

Nachtrag: Um 1 1/2 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 68.30 bis 68.40. Silberrente 70.85 bis 70.95. Goldrente 80.30 bis 80.40. Credit 269.10 bis 269.30. Anglo 135.70 bis 135.80. London 116.70 bis 116.95. Napoleons 9.32 bis 9.32 1/2. Silber 100. — bis 100. —.